

Sitzung am 06. September 2016

Fakultätsratsinfo

Verabschiedung von Herrn Prof. Dr. med. Marcell Heim

Mit Ablauf des 31.07.2016 ist Herr Prof. Dr. med. Marcell Heim, langjähriger Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie, in den Ruhestand getreten. Er wurde zum 01.04.1994 auf die C 3-Professur für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie berufen und hat damit mehr als 22 Jahre das Institut geleitet. Der Dekan dankte Herrn Prof. Dr. Heim im Namen der Fakultät für sein langjähriges, erfolgreiches Wirken.



Öffentliche Vorträge im Rahmen von Habilitationsverfahren

Der erweiterte Fakultätsrat fasste den Beschluss, die öffentlichen Vorträge von

- Herrn Dr. med. Stefan Busse, Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie

- Herrn Dr. med. Alexander Link, Universitätsklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie positiv zu bewerten.

Antrag auf Ausschreibung der W 2-Professur (0,5-Stelle) für Translationale Psychiatrie

Der Fakultätsrat beschloss die Ausschreibung einer W 2-Professur (0,5-Stelle) für Translationale Psychiatrie an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie einschließlich des Ausschreibungstextes zur Weiterleitung an die universitären akademischen Gremien und bestellte die Mitglieder der Berufungskommission.

Bericht der Kommission für Studium und Lehre

Der Studiendekan, Herr Prof. Dr. Lohmann, berichtete über folgende Themen aus dem Bereich Studium und Lehre:

- Schwangerschaft und Studium (Verfahrensablauf für den Schutz von schwangeren und stillenden Studentinnen während ihrer Ausbildung)
- Kategorien zur Beschaffung von Lehrmitteln für die akademische Lehre
- erste Ergebnisse des HAM-Nat-Tests 2016
- Auswertung des CHE-Rankings durch die Kommission für Studium und Lehre.

CHE-Ranking 2016

Aus Anlass der unbefriedigenden Ergebnisse der Magdeburger Fakultät beim aktuellen CHE-Ranking diskutierte der erweiterte Fakultätsrat ausführlich über die Weiterentwicklung der Fakultät insbesondere in der Forschung.

Vorstellung des Graduiertenkollegs „Maladaption“

Herr Prof. Dr. Isermann stellte das Graduiertenkolleg „Maladaption“ vor und ging hierbei vor allem auf die Leitthemen, Projekte und die Vernetzung des GRK ein.

Informationen

Stand von Berufungsverfahren

- *W 3-Professur für Pathologie*
Herr Prof. Dr. Haybäck, Medizinische Universität Graz, wird am 01.10.2016 seinen Dienst als Direktor des Instituts für Pathologie aufnehmen.

- *W 3-Professur für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie*

Da Frau Prof. Dr. Mayerle bis zum 08.07.2016 noch keine Entscheidung über die Annahme des Berufungsangebotes getroffen hat, weil sie parallel ein Berufungsangebot aus

Bericht der Promotionskommission

Bestätigung der Gesamtprädikate abgeschlossener Promotionsverfahren zum „Dr. med.“

Der Fakultätsrat befürwortete die Gesamtprädikate der abgeschlossenen Promotionsverfahren zum „Dr. med.“ von

Herrn Golschan Asgarpur
Herrn Philipp Genseke
Frau Mandy Glückermann
Herrn Christoph Helmke
Frau Christine Höding
Frau Sabine Kohrs
Herrn André Kriesche
Frau Karolin Mohnert
Frau Christiana Rossenbach
Herrn Volkmar Schröter
Frau Maike Thülig
Herrn Matthias Ulrich.

Annahme von Dissertationen

Der Fakultätsrat beschloss die Annahme der folgenden Dissertationen zum „Dr. med.“:

Herrn Christopher Darr
Frau Julia Eckert
Herrn Christoph Gorka
Frau Christine Groh
Frau Anne-Marie Grumpelt
Frau Andrea Just
Frau Kathrin Kluba
Herrn Ruben Levene
Herrn Vincent März
Herrn Stefan Riwaldt
Frau Claudia Schadow
Herrn Patrick Schneider
Frau Juliane Schümann
Herrn Jörg Schulz
Frau Katharina Wex.

München erwartet hat, hat der Rektor ihr wunschgemäß eine Fristverlängerung bis zum 12.08.2016 gewährt. Auch bis dahin hatte sie keine Entscheidung getroffen, sodass der Rektor - wie ihr gegenüber angekündigt - sich nicht mehr an den Ruf gebunden fühlte. Insofern erhielt der zweitplatzierte Kandidat, Herr Prof. Dr. Canbay, einen Ruf. Die Berufungsverhandlungen mit ihm werden am 19.09.2016 aufgenommen.

• W 3-Professur für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie

Die Berufungsverhandlungen mit Herrn Prof. Dr. Humpe, Universitätsklinikum Leipzig, sind erfolgreich abgeschlossen. Er hat den Ruf zum 01.10.2016 angenommen.

• W 3-Professur für Strahlentherapie

Nachdem das Ministerium für Wirtschaft, Wis-

senschaft und Digitalisierung die Zustimmung zu dem vorliegenden Berufungsvorschlag der akademischen Gremien erteilt hat, hat der Rektor den Ruf auf die W 3-Professur für Strahlentherapie an Frau Prof. Dr. Wittig, Universitätsklinikum Gießen und Marburg, erteilt. Das erste Gespräch im Rahmen der Berufungsverhandlungen mit Frau Prof. Dr. Wittig hat bereits am 26.08.2016 stattgefunden.

• W 3-Professur für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie

Nach den Vor-Ort-Besuchen bei 3 ausgewählten Kandidaten hat die Berufungskommission eine Listenempfehlung aufgestellt und dazu Gutachten beauftragt. Die abschließende Sitzung der Berufungskommission ist für den 26.09.2016 geplant, sodass der Abschlussbericht in der Sitzung des Fakultätsrates am 04.10.2016 vorgesehen ist.

• W 3-Professur für Allgemeinmedizin (Teilzeitprofessur)

Die Ausschreibung dieser Professur erfolgte vor kurzem, die Bewerbungsfrist läuft bis zum 17.10.2016.

• W 2-Professur für Inflammation und Neurodegeneration

Auch hier hat das Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung dem Berufungsvorschlag zugestimmt, sodass der Rektor den Ruf an Frau PD Dr. Dunay am 01.08.2016 erteilt hat. Die Berufungsverhandlungen mit ihr wurden bereits aufgenommen, das Berufsangebot liegt ihr vor.

• W 2-Stiftungsprofessur für Bildgeführte Mikrotherapie

Mit Herrn PD Dr. Seidensticker wurden Berufungsverhandlungen am 29.08.2016 geführt. Das Berufungsprotokoll wird zeitnah vorbereitet.

Studienangelegenheiten

Der Studiendekan berichtete über folgende Aspekte aus dem Bereich Studium und Lehre:

- Einführungstage für die Erstsemester vom 5. bis 7.10.2016
- Begrüßungsabend am 5.10.2016
- Vor-Ort-Besuch im neuernannten akademischen Lehrkrankenhaus Gifhorn
- Systemakkreditierung von Studiengängen an der OVGU unter Einbeziehung der Medizinischen Fakultät
- Notwendigkeit der Änderung der Zulassungssatzung für den Studiengang Humanmedizin infolge der anstehenden Rektorswahlen.

Termine

21.09.2016	Senatssitzung
04.10.2016	Fakultätsratssitzung
05.10.2016	Begrüßungsabend der Erstsemester

ERC Starting Grant

Der Europäische Forschungsrat (ERC) hat Herrn Prof. Dr. Andreas Müller, Institut für Molekulare und Klinische Immunologie, einen mit knapp 1,5 Mio. € dotierten ERC Starting Grant bewilligt. Damit wird seinem Forschungsprojekt wissenschaftliche Exzellenz bescheinigt. Herr Prof. Dr. Müller leitet die Gruppe „Intravitalmikroskopie von Infektion und Immunität“, welche ihren Sitz an der Universität Magdeburg hat und gemeinsam vom HZI Braunschweig und der OVGU finanziert wird. Der Dekan gratulierte Herrn Prof. Dr. Müller zu dieser begehrten Förderung.

Dank an die Prodekane und den Studiendekan

Der Dekan dankte den beiden Prodekanen, Herrn Prof. Dr. Schraven und Herrn Prof. Dr. Mertens, sowie dem Studiendekan, Herrn Prof. Dr. Lohmann, für die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Fakultätsvorstand in der letzten Wahlperiode.

Im Namen der Studierenden dankte Herr Mertin Herrn Prof. Dr. Lohmann für sein engagiertes Wirken als Studiendekan.

Wahl der Prodekane und des Studiendekans

Die Mitglieder des Fakultätsrates haben für die ab dem 01.10.2016 beginnende vierjährige Amtszeit gewählt bzw. wiedergewählt:

- Herrn Prof. Dr. med. Schraven, Direktor des Instituts für Molekulare und Klinische Immunologie, zum Prodekan für Forschung
- Herrn Prof. Dr. med. Arens, Direktor der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, zum Prodekan für Struktur
- Herrn Prof. Dr. med. Frodl, Direktor der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, zum Studiendekan.

Antrag auf Einrichtung einer Heisenberg-Professur

Der Fakultätsrat beschloss die Einrichtung einer Heisenberg-Professur und bestellte die Mitglieder der Berufungskommission.

Abschlussbericht der Berufungskommission zur Besetzung der W 3-Professur für Neuroanatomie

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss den Berufungsvorschlag zur Besetzung der W 3-Professur für Neuroanatomie.

Abschlussbericht der Berufungskommission zur Besetzung der W 2-Professur für Nuklearmedizin

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss den Berufungsvorschlag zur Wiederbesetzung der W 2-Professur für Nuklearmedizin zur Weiterleitung an den Senat.

Bericht der Habilitationskommission Antrag auf Zulassung zur Habilitation

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Zulassung zur Habilitation von Herrn Dr. med. Benjamin Garlipp, Universitätsklinik für All-

gemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, für das Lehrgebiet Chirurgie.

Beurteilung schriftlicher Habilitationsleistungen

Der erweiterte Fakultätsrat befürwortete die Annahme der schriftlichen Habilitationsleistungen von

- Herrn Dr. med. Marino Venerito, Universitätsklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie, für das Lehrgebiet Innere Medizin
- Herrn Dr. med. Jochen Weigt, Universitäts-

linik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie, für das Lehrgebiet Innere Medizin.

Informationen zum Stand eines Habilitationsverfahrens

Zur Habilitationsschrift von Frau Dr. med. Ina Tammer, Institut für Medizinische Mikrobiologie, sind positive Gutachten eingegangen.

Die nächste Sitzung des Fakultätsrates wird am 4. Oktober 2016 stattfinden.

Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter
Dekan

Förderung der gemeinsamen Forschung in der Neurorehabilitation

NRZ Magdeburg ist neues An-Institut der Universität

Als neues An-Institut mit dem Schwerpunkt Neurorehabilitation ist das NRZ Magdeburg auf Antrag der Medizinischen Fakultät vom Senat der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg anerkannt worden. Die MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg ist ein Neurologisches Zentrum für stationäre, ambulante und medizinisch-berufliche Rehabilitation.

In dem Kooperationsvertrag ist festgelegt, dass Universität und An-Institut intensiv auf dem Forschungsgebiet der Neurorehabilitation und der restaurativen Neurologie mit dem Ziel zusammenarbeiten, ihre Forschungsaktivitäten aufeinander abzustimmen, die Forschungseinrichtungen beider Vertragsparteien optimal zu nutzen und eine enge Verbindung von Forschung und Lehre zu schaffen.

„Dies ist eine ganz neue Dimension der Kooperation und der wissenschaftlichen Anbindung“, betont der wissenschaftliche Leiter des An-Instituts, Prof. Dr. Michael Sailer, der die Stiftungsprofessur für Restaurative Neurologie und moderne Bildgebung an der Otto-von-Guericke Universität inne hatte und jetzt Ärztlicher Direktor der MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg und Flechtingen ist. Mit der Gründung des An-Instituts für Neurorehabilitation am NRZ Magdeburg etabliert

sich ein weiterer Partner im regionalen und internationalen Netzwerk am wissenschaftlichen Neurostandort Magdeburg. Eine intensive Neurorehabilitation ist vor allem nach einer Schädigung des zentralen Nervensystems wie nach einem Schlaganfall, nach einer Gehirn- oder Rückenmarksoperation oder einer entzündlichen Erkrankung wichtig, um wieder eine bestmögliche Teilhabe des Patienten zu erreichen. Prof. Sailer: „Die Forschung auf diesem Gebiet



Ein Brain Computer Interface (BCI) ist eine spezielle Hirn-Computer-Schnittstelle, die Gedanken in elektrische Signale umsetzt. Diese Signale werden z. B. zur Stimulation gelähmter Muskeln verwendet. Diese Methode wird bei gestörter Motorik bei Schlaganfallpatienten untersucht (Kooperation mit der Neurologischen Universitätsklinik der OVGU, Prof. Dr. Hans-Jochen Heinze). Fotos: MEDIAN



Prof. Dr. Michael Sailer

an der Magdeburger Uniklinik zusammen mit dem NRZ Magdeburg richtet sich auf die Untersuchung und Entwicklung neuer Strategien bei gestörter Motorik, Sprache oder Kognition. Das Ziel ist, eine positive

Lernerfahrung zu aktivieren.“ Dies wird zum Beispiel mit der Methode untersucht, die als „Brain Computer Interface“ (BCI) bekannt ist. Die vom Patienten produzierten Hirnsignale steuern die Stimulation der Muskulatur der gelähmten Extremität und unterstützen den Lernprozess. Die gezielte Förderung von Lernprozessen im Rahmen der Neuroplastizität spielt in der Neuro-Reha eine grundlegende Rolle, sodass in gezielten Projekten eine wissenschaftliche Aussage über die unterschiedlichen neuen und altbewährten Rehabilitationsstrategien mittels moderner Bildgebung vorgenommen werden kann.

Die Ziele des An-Institutes sind die Förderung einer grundlagenorientierten Forschung und die wissenschaftliche Begleitung rehabilitativer Prozesse in der Neurorehabilitation. Für die Zusammenarbeit der Hochschule mit der MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg wurde eine vertragliche Kooperation gemäß § 102 des Hochschulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt eingegangen.

Untersuchung der Wechselwirkungen zwischen Immunzellen und Krankheitserregern

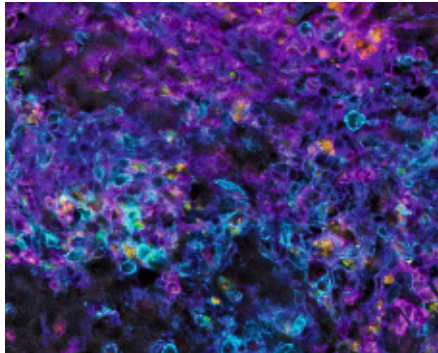
Der Europäische Forschungsrat (ERC) hat Prof. Dr. Andreas Müller, Institut für Molekulare und Klinische Immunologie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OVGU), einen mit knapp 1,5 Millionen Euro dotierten ERC Starting Grant bewilligt. Damit wird seinem Forschungsprojekt „Dissecting the interplay between the dynamics of immune responses and pathogen proliferation in vivo“ internationale wissenschaftliche Exzellenz bescheinigt. Prof. Müller leitet seit 2013 die Gruppe „Intravitalmikroskopie von Infektion und Immunität“, die ihren Sitz an der Universität Magdeburg hat und gemeinsam vom Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI) in Braunschweig und der OVGU finanziert wird.

Prof. Müller ist einer von nur etwa 370 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aller Disziplinen jährlich europaweit, die diese begehrte Förderung erhalten. In der Kategorie „Infektion und Immunantwort“ können sich in Deutschland pro Jahr



Prof. Dr. Andreas Müller (Fotos: Melitta Dybiona)

nur 2-3 Forscher einen ERC Starting Grant sichern. Dieser gibt Prof. Müller und seinem Team den finanziellen Freiraum, sich in den nächsten fünf Jahren ganz den spannenden wissenschaftlichen Fragen zu widmen. Kernpunkt des ERC-Projekts ist die Frage, wie sich das Wachstum von Krankheitskeimen und das Immunsystem gegenseitig beeinflussen. Manche dieser Krankheitserreger können in Zellen eindringen und sich so vor den Abwehrmechanismen des Immunsystems verstecken. Einige Keime überleben und vermehren sich gar in Immunzellen, deren Funktion es eigentlich wäre, sie aufzunehmen und unschädlich zu machen. Ob und wie diese Zellen bemerken, dass sich ein Erreger in ihrem Inneren vermehrt, ist eine zentrale Frage des Projekts. Außerdem möchte Prof. Müller herausfinden, ob Immunzellen erken-



Mit der neuen Methode kann die Wachstumsgeschwindigkeit des Krankheitserregers Leishmania im Gewebe gemessen werden, schnell wachsende Erreger erscheinen grün-gelb, langsam wachsende orange-rot. Mit modernen Färbetechniken lässt sich außerdem der Aufenthalt der Krankheitserreger in verschiedenen Zelltypen des Immunsystems bestimmen. Drei solcher Zelltypen (Makrophagen, Monozyten und dendritische Zellen) sind in pink, dunkelblau und türkis angefärbt. (Aufnahme: Sandrina Heyde und Lars Philipsen)

nen können, welche Keime am gefährlichsten sind, und beispielsweise zunächst die Erreger angreifen, die sich am schnellsten vermehren. Er erklärt: „Wir müssen die Zusammenhänge zwischen der Vermehrung von Krankheitserregern im Körper und dem Verhalten der Immunzellen verstehen. Dadurch können wir neue Strategien entwickeln, um Infektionen besser zu kontrollieren, wirksamere Impfstoffe zu designen und darüber hinaus können wir untersuchen, wie Krankheitserreger es schaffen, während einer Infektion resistent gegen die Antibiotikabehandlung zu werden.“ Denn Bakterien und Parasiten haben zahlreiche Strategien entwickelt, um dem Immunsystem und Medikamenten zu entgehen und sich ungestört zu vermehren. Zu wissen, wo genau und unter welchen Bedingungen sie sich im Gewebe ausbreiten können, ist deshalb eine Grundvoraussetzung für die Entwicklung besserer Medikamente. Um all diese Fragen zu beantworten, hat die Arbeitsgruppe von Prof. Müller bereits eine innovative neue Methode entwickelt, mit der das Wachstum von Krankheitserregern live im lebenden Gewebe mikroskopisch sichtbar gemacht werden kann (siehe Foto). Diese

Methode passt extrem gut in das Forschungsumfeld des Immunologieschwerpunkts der Medizinischen Fakultät der OVGU, an dem seit Jahren eine große Expertise in neuen Mikroskopiertechniken aufgebaut wird. Neben der Intravitalmikroskopie, mit der das Wechselspiel zwischen Zellen des Immunsystems und Krankheitserregern live verfolgt werden kann, bieten eigens in Magdeburg entwickelte Techniken wie die Multi-epitop-Ligandenkartographie (MELK) die Möglichkeit, den Aufenthaltsort von Keimen bis ins kleinste molekulare Detail zu beschreiben. Auch die Vernetzung mit den Institutionen des Gesundheitscampus Immunologie, Infektiologie und Inflammation (GC-I³) und eine enge Zusammenarbeit mit dem HZI in Braunschweig sind von zentraler Bedeutung für das Projekt.

Im Zuge dieser Zusammenarbeit ist beispielsweise geplant, Immunzellen aufzureinigen, die während der Infektion entweder mit schnell oder langsam wachsenden Bakterien und Parasiten in Kontakt waren, und mit so genannten Transkriptomanalysen zu messen,

ERC Starting Grants

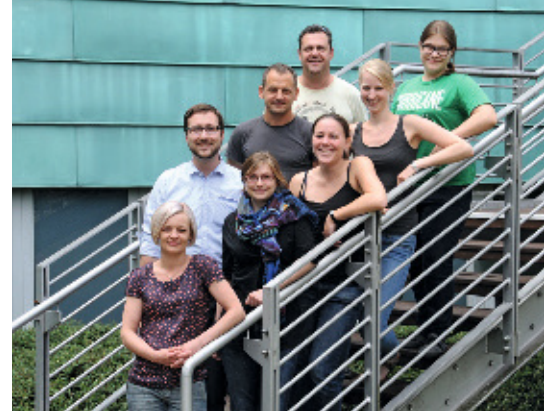
ERC Starting Grants sind Förderinstrumente des Europäischen Forschungsrats (European Research Council), die junge WissenschaftlerInnen dabei unterstützen sollen, den Karrieresprung zu unabhängigen und selbständigen Spitzenforschern zu machen. Bei Antragsstellung dürfen höchstens sieben Jahre seit dem Erlangen des Doktorgrades vergangen sein, ausdrücklich einziges Bewertungskriterium ist die wissenschaftliche Exzellenz des Forschers und des vorgeschlagenen Projektes. Die erfolgreichen Projekte werden bis zu 5 Jahre mit einer Gesamtsumme von bis zu 1,5 Millionen Euro gefördert. Mehr Informationen: <https://erc.europa.eu/funding-and-grants/funding-schemes/starting-grants/german>

ob in diesen Zellen durch die Vermehrung der Erreger spezifische Signalwege ausgelöst werden.

Langfristig soll das Projekt ergründen, wie zum Beispiel medikamentös, gezielt in die Regulation des Immunsystems eingegriffen werden kann, denn solche Eingriffe sind ein extrem vielversprechender Ansatz zur Behandlung zahlreicher Krankheiten, von

Autoimmunerkrankungen bis hin zu Krebs. Um die Immunantwort aber je nach Bedarf zu beeinflussen, ohne dass für die Patienten ein Risiko entsteht, ist ein detailliertes Verständnis der Signale nötig, mit denen die Zellen des Immunsystems aktiviert werden und mit denen sie miteinander kommunizieren.

Dr. Martina Beyrau



Wissenschaft ist Teamarbeit

Angebote der Psychosozialen Studierendenberatung

Die Inanspruchnahme von Beratung ist oft der erste und wichtigste Schritt

„Viele Studierende und auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter melden uns schon nach dem ersten Gespräch zurück, wie sehr sie sich ärgern, dass sie die Kontaktaufnahme mit der PSB so lange vor sich hergeschoben haben.“ So fasst Dr. Evelin Ackermann, die Leiterin der Psychosozialen Studierendenberatung (PSB) am Hochschulstandort Magdeburg, eine wichtige Erfahrung aus ihrer mehr als 13jährigen Tätigkeit in dieser Einrichtung zusammen.



Die Mitarbeiterinnen der PSB (v.l.): Juliane Haase, Dr. Evelin Ackermann, Ina-Maria Pohl (Foto: Stefan Berger)

Insbesondere Medizin- und Psychologiestudenten sowie Beschäftigte im Gesundheitswesen seien oft der Überzeugung, in einem helfenden Beruf müsse man doch in der Lage sein, sich in einer persönlichen und/oder beruflichen Krisensituation selbst zu helfen. „Gerade deshalb sind Angehörige dieser Berufsgruppen allerdings besonders gefährdet, irgendwann im Burnout oder in einer Abhängigkeitserkrankung zu landen“, führt Evelin Ackermann weiter aus. Sie wertet es als ein positives Zeichen, dass die Zahl der PSB-Klienten, die Medizin, Psychologie oder Soziale Arbeit studieren, in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist und begründet das wie folgt: „Wenn angehende Ärzte, Psychologen oder Sozialarbeiter schon während des Studiums erfahren, wie gut es tun kann, über Ängste, Unsicherheiten oder Konflikte zu sprechen, ist es relativ wahrscheinlich, dass sie sich auch später als Berufstätige in belastenden Situationen frühzeitig um Unterstützung kümmern, statt z. B. zum Beruhigungsmittel zu greifen oder zum Workaholic zu werden“.

Natürlich steht die PSB auch Studierenden anderer Fachrichtungen und seit über einem

Jahr auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochschule, der OVGU und des Universitätsklinikums offen. Die Themen, um die es in den Gesprächen geht, sind breit gefächert. So passiert es häufiger, dass jemand durch die plötzliche Krankheit oder den Tod eines nahestehenden Menschen, durch eine Trennung oder einen akuten Konflikt in der Familie aus der Bahn geworfen worden ist. Sehr viel öfter kommt es aber vor, dass Menschen schon seit Jahren versuchen, ihre Versagensängste, ihre Minderwertigkeitsgefühle oder auch ihre Stimmungsschwankungen irgendwie in den Griff zu bekommen – bis sie an einen Punkt geraten, an dem die bisherigen Bewältigungsstrategien nicht mehr funktionieren.

Weil man damit rechnen muss, dass die Herausforderungen des Studiums oder auch eine schwierige Arbeitssituation für manch einen zur „Zerreißprobe“ werden können, gibt es mittlerweile an fast allen Hochschulen Einrichtungen wie die PSB. Der Dialog mit einer professionellen Beraterin eröffnet

oft neue Sichtweisen. Viele Betroffene erkennen schon nach wenigen Gesprächen, dass sie sich vor allem selbst im Weg stehen. Allerdings erleben die meisten auch, dass sie trotz dieser Erkenntnis und entgegen ihren guten Vorsätzen in kritischen Situationen doch wieder auf „Autopilot“ schalten. Regelmäßig entscheiden sich deshalb mehr als zwei Fünftel aller Ratsuchenden für die Aufnahme einer weiterführenden ambulanten Psychotherapie, um ihr Ziel, sich selbst besser zu verstehen und eingefleischte Verhaltensmuster zu überwinden, tatsächlich dauerhaft zu verwirklichen.

Kursangebote

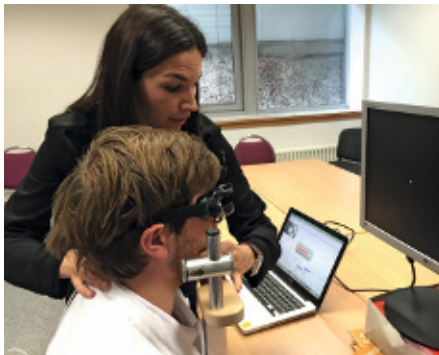
Während der Schwerpunkt der PSB auf der Einzelberatung liegt, gibt es mehrere Gruppenangebote, die sich bisher vorwiegend an Studenten und Studentinnen richten. Dazu gehört ein Treffpunkt für psychisch stark belastete bzw. kranke Studierende sowie ein Coachingprogramm für Studierende, die ihr Vorankommen durch Aufschiebe- und Vermeidungsverhalten gefährden. Ab 11. Oktober 2016 findet erneut jeden Dienstag um 9.15 Uhr der Kurs „Achtsam durch den Tag“ statt, den Interessenten ohne Voranmeldung und kostenlos besuchen können. „Stressbewältigung durch Autogenes Training“ und „Verbesserung des Selbstmanagements“ sind dagegen Angebote, für die man sich schnell anmelden sollte. (PM)

Informationen zu allen Angeboten der PSB unter:
www.ovgu.de/psb
E-Mail: psb@ovgu.de

„EyeSeeCam“ überträgt Blickbewegungen und Bilder

Am 18. Mai 2016 fand in der Klinik für Neurologie eine Fortbildungsveranstaltung statt, in der Wissenschaftler des Deutschen Schwindel- und Gleichgewichtszentrums (Leitung: Prof. Dr. Michael Strupp) an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Klinikum Großhadern, die „EyeSeeCam“ zur Diagnostik von Augenbewegungsstörungen, insbesondere auch des Nystagmus (unkontrollierbare, rhythmische Bewegungen der Augen) vorstellten.

Wissenschaftler des TU München-Exzellenzclusters CoTeSys (Cognition for Technical Systems) entwickelten diese Kamera, die Augenbewegungen mit geringer Zeitverzögerung folgen kann und wurden dafür beim RoboDays-Festival in Dänemark mit einem Preis ausgezeichnet. Dr. Tatiana Bremova aus dem o.g. Zentrum stellte in einem Vortrag die „EyeSeeCam“ vor und skizzierte typische Einsatzgebiete dieses Geräts in der Medizin. Die Kamera wird mit einem Gestell auf dem Kopf befestigt. Dank eines Tracking-Verfahrens kann sie den Blicken des Benutzers



Nach ihrem Vortrag führte Dr. Tatiana Bremova die EyeSeeCam praktisch vor. (Foto: Ögelin Düzel)

mit minimaler Zeitverzögerung folgen. Ein großer Vorteil dieser Methode ist die leichte Durchführbarkeit sowie die robuste und zeiteffektive Anwendung. Das System zeichnet sich durch seinen mobilen Aufbau aus, ist also uneingeschränkt transportabel. Die „EyeSeeCam“-Methode erlaubt die Messung von Augenbewegungen insbesondere bei Gleichgewichts- und vestibulären Störungen. Anwendungsbereiche in der Klinik seien subklinische Störungen im Bereich der Okulomotorik. Diese können auch Ausdruck

bzw. Frühsymptom einer spezifischen Netzwerkstörung bei Demenzen, der Parkinson-Krankheit und anderen neurodegenerativen Erkrankungen sein.

Konkret können mit dieser Methode u. a. folgende Untersuchungen durchgeführt werden: 1. Blickfolge, 2. Sakkaden (schnelle ruckartige Bewegung bzw. rasche Blicksprünge), 3. optokinetischer Nystagmus (OKN). Als OKN wird ein natürlicher Bewegungsreflex der Augen bezeichnet, also ein Nystagmus (Augenzittern), der nicht krankhaft ist, sondern eine normale Reaktion des visuellen Systems zur Bildstabilisierung darstellt. 4. Vestibulo-okulärer Reflex (VOR).

Dieser Hirnstammreflex ermöglicht eine stabile visuelle Wahrnehmung auch bei plötzlicher Kopfbewegung. Bei Kopfdrehungen werden die Augen mit gleicher Geschwindigkeit in die entgegengesetzte Richtung bewegt, so dass ein Objekt weiterhin fixiert werden kann.

Ögelin Düzel

Grand Rounds der Universitätsklinik für Neurologie

Epileptische Anfälle und Epilepsie nach Schlaganfall

In der Grand Round am 22. Juni 2016, zu der die Universitätsklinik für Neurologie eingeladen hatte ging es um epileptische Anfälle und einer Epilepsie nach Schlaganfall. Dr. Friedhelm C. Schmitt, Leiter der Epileptologie der Klinik, stellte Prof. Dr. Martin Holtkamp, Direktor des Epilepsiezentrums Berlin-Brandenburg, den er für diese Veranstaltung gewinnen konnte, vor.

Der eingeladene Referent leitet die Arbeitsgruppe für „Experimentelle und klinische Epileptologie“ an der Charité zu Berlin und hat seit September 2015 den Vorsitz in der international besetzten Guideline Working Group „Management on post-stroke seizures and epilepsy“ der European Stroke Organisation. Er stellte im Rahmen dieser Grand

Round die neuen Richtlinien für epileptische Anfälle und Epilepsie nach dem Schlaganfall sowie die Hintergründe von deren Entstehung vor.

In der Gesamtbevölkerung liegt die Erkrankung zerebraler Durchblutungsstörungen etwa 50 Prozent häufiger vor als eine Epilepsie. Zudem zeichnen sich die zerebralen Durchblutungsstörungen durch akute Verläufe aus, während die Epilepsie definitionsgemäß eine chronische Erkrankung ist. Im klinischen Alltag ergibt sich allerdings häufig die Situation, dass sich nach einem zerebrovaskulären Ereignis ein einmaliger epileptischer Anfall manifestiert oder eine Epilepsie entsteht bzw. beide Erkrankungen in der Frühphase der diagnostischen Abläufe



Prof. Dr. Martin Holtkamp (Mitte) mit Klinikdirektor Prof. Dr. Hans-Jochen Heinze (r.) und Dr. Friedhelm C. Schmitt bei der Grand Round zum Thema Epilepsien (Foto: Melitta Dybiona)

nicht sicher zu unterscheiden sind. Unter anderem berichtete Prof. Holtkamp, dass beim Schlaganfall als Ursache einer neu

aufgetretenen Epilepsie keine Geschlechterunterschiede festgestellt werden konnten. Allerdings erhöhe sich bei über 60-Jährigen das Risiko, nach einer neu aufgetretenen Epilepsie einen Schlaganfall zu erleiden. Dieses erhöhte Risiko entstehe wahrscheinlich durch die im Alter gehäuft auftretenden mikrovaskulären Veränderungen.

Zudem referierte er über den sogenannten „akut symptomatischer Anfall“, der dadurch definiert wird, dass er höchstens 7 Tage

nach dem Schlaganfall aufgetreten ist. Dieser entsteht in der Regel durch die akute Hirnschädigung des Schlaganfalls selbst. Ein „akut symptomatischer Anfall“ kann aber z. B. auch durch ein Schädel-Hirn-Trauma, einen intrakraniellen chirurgischen Eingriff oder eine globale Hypoxie verursacht sein.

Anschließend erörterte Prof. Holtkamp die sogenannten PICO Questions „Patient-Intervention-Control-Outcome“. Es seien insgesamt sieben Fragestellungen, die bei der

Bewertung für eine primäre Prophylaxe (AED Behandlung) zusammengetragen wurden. Prof. Holtkamp fasste zusammen, dass es keine eindeutigen wissenschaftlich fundierten Empfehlungen geben könne, außer in dem Fall einer bleibenden Hirnschädigung nach einem Schlaganfall: Hat der Patient einen Anfall, der nicht als „akut symptomatischer Anfall“ klassifiziert werden kann, sei eine antiikthale Prophylaxe indiziert.

Ögelin Düzel

Diagnostische und therapeutische Wege bei Antikörper-vermittelten neurologischen Syndromen

Die Universitätsklinik für Neurologie hatte im Monat Juni zu einer weiteren Grand Round eingeladen. Unter der Organisation von Dr. Peter Körtvélyessy von der Ambulanz „Autoimmun-vermittelte Enzephalopathien und Paraneoplastische Syndrome“ konnte Privatdozent Dr. Frank Leypoldt vom Universitätsklinikum Kiel für einen Vortrag gewonnen werden, um einen Überblick über dieses faszinierende Gebiet der Neurologie zu geben.



Grand Round am 29. Juni 2016:
Prof. Dr. Hans-Jochen Heinze, Dr. Peter Körtvélyessy, PD Dr. Frank Leypoldt und Prof. Dr. Stefan Vielhaber (v.l.)

Frank Leypoldt ist gegenwärtig Präsident des GENERATE-Netzwerkes (www.generate-net.de) zur Erforschung autoimmun-vermittelter neurologischer Syndrome. Darüber hinaus ist er Hauptautor der DGN-Leitlinie zu paraneoplastischen Syndromen. Seine wissenschaftliche Karriere führte ihn u. a. auch in das Labor von Prof. Josef Dalmau in Barcelona, dem weltweit führenden Forschungszentrum für Antikörper-vermittelte neurologische Syndrome. Derzeit ist Dr. Leypoldt als Oberarzt in der Klinik für Neurologie am Universitätsklinikum Kiel tätig und leitet dort die Abteilung für Neuroimmunologie.

Antikörper-vermittelte Syndrome sind in der Neurologie schon lange bekannt. Vor allem bei Erkrankungen im peripheren Nervensystem und bei Muskelerkrankungen werden die jeweiligen Antikörper in der Routinediagnostik bestimmt. In den letzten zehn Jahren hat sich mit der Entdeckung der pathogenen NMDA-Rezeptor-Antikörper und weiterer Antikörper sowie der Neuromyelitis optica das Interesse auf das ZNS erweitert. Auch an der Universitätsklinik für Neurologie in

Magdeburg werden zunehmend Patienten mit pathogenen Antikörpern identifiziert und behandelt. Das Wissen und die klinische Bedeutung dieser Erkrankungen entwickeln sich rasant.

Nach einer kurzen Einführung durch Dr. Körtvélyessy stellte Dr. Leypoldt die NMDARE Erkrankungsphase vor, die sich in Krankheitsstadien einteilen lässt. Zu Beginn der Erkrankung stehen in 100 % der Fälle psychiatrische Symptome, u. a. Verkennungen, Halluzinationen, Manie, Desorganisation in den ersten Wochen. Die folgenden Wochen und Monate durchziehen neurologische Komplikationen, wie epileptische Anfälle oder katatone Bewegungsstörungen. Falls diese Erkrankung nicht erkannt und behandelt wird, entstehen anhaltende Defizite mit Frontalhirnsymptomen mit Störungen bei der Impulsivität, Disinhibition oder Schlafstörungen. Die gefürchtetste Komplikation ist allerdings der Status epilepticus, welcher mit einer Mortalität von ca. 20 % einhergeht. Dies alles kann man mit einer standardisierten Diagnostik und Nachweis der Antikörper

in Liquor und Serum verhindern und mit der schnellen Einleitung einer starken Immunsuppression eine vollständige Gesundung der überwiegend jungen Patientinnen erreichen. Allerdings profitieren von der ersten immunsuppressiven Therapie nur 50 % der Patienten, so dass meist eine zweite oder gar dritte Therapie versucht werden muss. Bei diesen Patienten muss dann auch eine Erhaltungstherapie durchgeführt werden.

Das Wissen um die Bedeutung der autoimmun-vermittelten Enzephalopathien wächst stetig. Dadurch, dass Neurologen, Psychiater und Pädiater um diese Erkrankung wissen und eine schnelle Diagnostik, wie es am Universitätsklinikum Magdeburg durch die Zusammenarbeit mit dem Institut für molekulare und klinische Immunologie möglich ist, kann diese eigentlich fürchterliche Erkrankung mittlerweile mit deutlich besserem Therapieerfolg behandelt werden.

Ögelin Düzel
Dr. Peter Körtvélyessy

Prof. Dr. Marcell Heim wurde in den Ruhestand verabschiedet

In ihrer Septembersitzung verabschiedeten die Mitglieder des Fakultätsrates den langjährigen Direktor des Institutes für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie mit Blutbank, **Prof. Dr. Marcell U. Heim**, in den Ruhestand. Der Dekan Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter hob in seinen Worten das große Engagement als Arzt, Wissenschaftler und Hochschullehrer hervor. Marcell Heim, Jahrgang 1950, wurde als Professor an die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg berufen und übernahm am 1. April 1994 offiziell die Leitung des Instituts, das er seit August 1993 bereits kommissarisch geleitet hatte.



Transfusionszentrum im Klinikum Großhadern setzte der Facharzt für Innere Medizin mit der Zusatzbezeichnung Transfusionsmedizin diese fachliche und wissenschaftliche Ausrichtung in den darauffolgenden Jahren bis zu seinem Wechsel 1993 nach Magdeburg weiter fort.

Bereits ein Jahr später organisierte Prof. Heim 1995 in Sachsen-Anhalt die weltweit größte Blutspendeaktion, um für den 14jährigen leukämiekranken Nico einen passenden Knochenmarkspender zu finden. 21 300 Blutproben von potentiellen Knochenmarkspendern aus ganz Sachsen-Anhalt wurden in kürzester Zeit registriert und HLA-typisiert. Auch wenn die Aktion für den Jungen zu spät kam, so haben 400 Spenderinnen und Spender aus dieser Datei, die im Laufe der Jahre auf 38 000 registrierte potentielle Spender angewachsen ist, in mehr als 30 Ländern der Welt mit einer Knochenmark- oder Stammzellspende Patienten helfen können. Für dieses Engagement zum Aufbau der Stammzellspenderdateien in Ostdeutschland wurde Prof. Heim 1998 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Er ist Mitglied der Prüfungsausschüsse „Transfusionsmedizin“ und „Hämostaseologie“ an der Ärztekammer Sachsen-Anhalt

und hat sich intensiv um die Weiterbildung der Ärzte bemüht. Er hielt zahlreiche Vorträge auf Weiterbildungsveranstaltungen und schrieb zwei Lehrbücher auf dem Gebiet der Hämatologie. Seine medizinische Arbeit zu Fragen der Blutgerinnung führte zur Gründung des MVZ Transfusionsmedizin und Hämostaseologie am Universitätsklinikum Magdeburg. Auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie e.V. im September 2015 wurde Prof. Heim die Volkmar-Sachs-Medaille für seine besonderen Verdienste in der klinischen Transfusionsmedizin und sein herausragendes berufspolitisches Engagement verliehen.

Ein Markenzeichen von Prof. Heim ist seine Treue zur „Ente“. In den 23 Dienstjahren in Magdeburg war es ein rotes Exemplar, Baujahr 1991. Das erste Auto dieser kultigen Marke erwarb er 1972, inzwischen sind es insgesamt sieben. Eine zweite große Leidenschaft begleitet ihn ebenfalls und lässt ihn bei vielen Anlässen und Benefizaktionen zum gern gesehenen Gast werden: seine Kochkunst. Besonders legendär ist seine Tomatensuppe, die der Hobbykoch häufig für Blutspender kocht und – natürlich erst nach einer Blutspende – selbst serviert.

Geboren in Frankfurt/Main erlangte er das Abitur in einem Jesuitenkolleg in Österreich. Humanmedizin studierte er in Brüssel, wechselte dann nach München an die Juristische Fakultät, bevor er sich dann doch für den Arztberuf entschied und sein Medizinstudium an der Universität München erfolgreich abschloss und 1980 seine Approbation erhielt. Nach seinem beruflichen Start im

Außerplanmäßige Professuren

Im August 2016 wurde **Prof. Dr. Uwe Ebmeyer** vom Rektor der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg das Recht zum Führen des Titels „Außerplanmäßiger Professor“ verliehen. Der Facharzt für Anästhesiologie ist seit 2009 stellvertretender Direktor der Universitätsklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie Magdeburg, an welcher er seit 1990 tätig ist.

Prof. Dr. med. habil. Uwe Ebmeyer, Jahrgang 1963, erlangte 1990 nach seinem Medizinstudium an der ehemaligen Medizinischen Akademie Magdeburg die ärztliche Approbation. Im selben Jahr erfolgte die Promoti-



on. Als „Fellowship“ absolvierte er 1992 einen 3-jährigen Forschungsaufenthalt am International Resuscitation Research Center der University of Pittsburgh, USA. Im Jahr 2002 wurde er zum Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg ernannt. 2003 habilitierte er sich an der Otto-von-Guericke-Universität mit Untersuchungen zum Thema „Tierexperimentelle Modelle

in der Reanimationsforschung – Voraussetzung für Fortschritte in der Praxis der Wiederbelebung“. Er ist Lehrbeauftragter der Universitätsklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie. Darüber hinaus ist er Mitglied in der Kommission Studium und Lehre, der Promotionskommission und der Kommission „außerplanmäßige Professur“ der Medizinischen Fakultät. In der Ärztekammer Sachsen-Anhalt ist er langjähriger Vorsitzender des Ausschusses für Notfall- und Katastrophenmedizin. Prof. Ebmeyer gehört seit 2011 dem Vorstand der Ärztekammer Sachsen-Anhalt an und ist seit dem Sommer dieses Jahres deren Vizepräsident.

Am 3. Juni 2016 wurde **Prof. Dr. Pawel Mroczkowski** vom Rektor der Otto-von-Guericke-Universität das Recht zum Führen des Titels „Außerplanmäßiger Professor“ verliehen.



Prof. Dr. med. Paweł Mroczkowski, Jahrgang 1968, ist Geschäftsführender Oberarzt der Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral und Gefäßchirurgie und leitet seit 2014 das Universitäre Darmzentrum (UCCC) und die koloproktologische Sprechstunde. Nach seinem Medizinstudium in Warschau

und in Zürich arbeitete Prof. Mroczkowski in seiner polnischen Heimat und bewarb sich 1997 erfolgreich um ein DAAD-Jahresstipendium am Universitätsklinikum Tübingen, wo er auch promovierte. Es folgten weitere Auslandsaufenthalte zur Weiterbildung, wie 2000 an der Klinik für Orthopädie im AKH-Wien sowie zwei Jahre später im Rahmen eines KAAD-Stipendiums an der Universitätsklinik Münster. 2003 wurde ihm eine Tätigkeit am Lehrstuhl für Chirurgie des Helios Universitätsklinikums Wuppertal angeboten, die er bis zu seinem Wechsel nach Magdeburg ausübte.

Während der Zeit am hiesigen Universitätsklinikum seit 2004 erwarb er die deutsche

ärztliche Approbation, den Facharzt für Viszeralchirurgie, Zusatzbezeichnung Proktologie sowie die Weiterbildungsbefugnis Proktologie. Seit 2015 hat er eine Gastprofessur für Chirurgie an der Medizinischen Universität Lodz (Polen). Mitte Oktober 2016 übernimmt Prof. Mroczkowski als Chefarzt die Leitung der Allgemein- und Viszeralchirurgie im Elisabeth-Krankenhaus-Kassel. Er wird jedoch weiterhin seine akademische Aktivitäten (Vorlesungen, Staatsexamen, Doktorandenbetreuung, Publikationen) an der OVGU wahrnehmen und er bleibt auch Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des An-Instituts für Qualitätssicherung in der operativen Medizin.

Der akademische Chor „Ligamentum Vocale“ sucht Verstärkung

Der Chor wurde im Jahr 2011 auf Initiative des Fördervereins Medizinstudierender Magdeburgs (FMMD) e.V. als „Medizinerchor“ gegründet. In den letzten Semestern haben wir uns über immer mehr Sängerinnen und Sängern aller Fakultäten der Universität gefreut. Darum entschieden wir uns, mit einem neuen Chor-Namen in das Wintersemester 2014/15 zu starten.



Künstlerischer Leiter ist der Bariton Stefan Gericke, der bei Auftritten in einzigartiger Weise die Verbindung von Spaß an der Musik und Qualitätsanspruch schafft.

Wie schon im letzten Jahr durften wir im Juni wieder bei der feierlichen Exmatrikulation der Absolventen der Medizinischen Fakultät auftreten. Auch zur Langen Nacht

der Wissenschaft waren wir in der Medizinischen Zentralbibliothek, in der Blutbank, der HNO-Klinik und vor der Cafeteria Mobitz musikalisch unterwegs.

Träger des Chores ist der FMMD e.V. mit großzügiger Unterstützung durch die Medizinische Fakultät und vieler weitere Spender.

Ligamentum Vocale

Zu unseren Proben jeden Montag von 16.30 bis 18.00 Uhr im Zentralen Hörsaal (Haus 22) laden wir alle, die gern mitsingen möchten sehr herzlich ein.
Weitere Infos.: www.medizinerchor.ovgu.de/

Jahreskalender 2017 der Universitätsmedizin Magdeburg

Für 2017 gibt es wieder einen Wandkalender der Universitätsmedizin Magdeburg für Mitarbeiter, Studierende und Patienten mit „sportlichen“ Impressionen vom 8. Firmenstaffellauf, der Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“, dem Fahrradaktionstag 2016 und der Benefizaktion „Motorradfahren mit

Herz“ während der Magdeburger Gesundheitstage (Fotos: Melitta Dybiona, Dr. Pauline Formaglio, Elke Lindner und Anika Kloß).

Der Jahresplaner im A2-Format ist in der Pressestelle des Universitätsklinikums Magdeburg erhältlich (Haus 18, Zi, 325/Tel. 67-15162/E-Mail: pressestelle@med.ovgu.de).



„Altern und Kognition“

Die Erforschung der grundlegenden neuronalen Mechanismen von räumlicher Kognition und Navigation haben bahnbrechende Fortschritte erzielt.



Ein essentielles Ziel muss nun sein, die fundamentalen Mechanismen des gesunden und pathologischen Alterns und ihre Auswirkungen auf die räumliche Kognition zu ergründen. Nur so werden effektive Instrumente für die klinische Diagnostik und Therapie von neurodegenerativen Prozessen einer immer älter werdenden Bevölkerung ermöglicht. Diese Herausforderung erfordert die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Spezialisten aus den Bereichen des Alterns

bzw. der neurodegenerativen Erkrankungen und der räumlichen Orientierung und Kognition.

Die Arbeitsgruppe "Altern und Kognition" innerhalb des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen e.V. Magdeburg (DZNE) lädt hierzu zu einem einzigartigen Symposium, dem "1st Interdisciplinary Symposium for Spatial Cognition and Navigation (iSCAN)", vom 30.11.2016 bis 01.12.2016 ein.

An den beiden Tagen wird es neben verschiedenen Fachvorträgen von führenden internationalen Spezialisten auch moderierte Diskussionsrunden und Postersitzungen geben (www.wolberstab.net/iscan-2016.html).

Falls Sie Interesse haben und am Symposium teilnehmen möchten, bitten wir Sie um eine kurze E-Mail an "iscan@dzne.de".

Johannes Achtzehn

Dienstjubiläum

Wir gratulieren zum 40. Dienstjubiläum

- Frau Ines-Martina Ehlenberger, Universitätsklinik für Reproduktionsmedizin und Gynäkologische Endokrinologie,
- Frau Viola Goreczka-Gola, Universitätsfrauenklinik,
- Frau Gabriele Ripka, Universitätsfrauenklinik,
- Frau Cornelia Stern, Universitätsfrauenklinik,
- Frau Margrit Friedrich, Universitätsklinik für Urologie und Kinderurologie,
- Frau Bärbel Joensson, Universitätskinderklinik,
- Frau Kerstin Mertens, Universitätskinderklinik,
- Frau Kerstin John, Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie,
- Frau Carola Krieseler, Universitätsklinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten, Diabetologie und Endokrinologie,
- Frau Christina Pietsch, Universitätsklinik für Kardiologie und Angiologie,
- Frau Kerstin Slotta, Universitätsklinik für Neurologie,
- Frau Beatrix Timme, Universitätsklinik für Neurologie,
- Frau Sabine Quandt, Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie,
- Frau Vera Krusche, Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, und
- Frau Heide Lore Goldammer, Institut für Biochemie und Zellbiologie.

Wir gratulieren zum 25. Dienstjubiläum

- Frau Heidrun Schaffenberg, Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie,
- Frau Dr. Dorothea Rostalski, Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde,
- Frau Grit Ahrens, Universitätsfrauenklinik,
- Frau Alexandra Becker, Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe,
- Frau Cathrin Belka, Universitätsklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie,
- Frau Anja Brauns, Universitätsklinik für Urologie und Kinderurologie,
- Frau Christiane Ehrlich, Orthopädische Universitätsklinik,
- Frau Astrid Fiebig, Orthopädische Universitätsklinik,
- Frau Susanne Gladow, Orthopädische Universitätsklinik,
- Frau Anja Jurkiewicz, Orthopädische Universitätsklinik,

- Frau Susanne Liebig, Orthopädische Universitätsklinik,
- Frau Anja Geue, Universitätskinderklinik,
- Frau Birka Hollenbach, Universitätskinderklinik,
- Frau Tanja Lehmann, Universitätskinderklinik,
- Herrn Chris Mecke, Universitätskinderklinik,
- Frau Denise Moreau-Grapenthin, Universitätskinderklinik,
- Frau Nicole Müller, Universitätskinderklinik,
- Frau Evelyn Rohrberg, Universitätskinderklinik,
- Frau Beatrice Weiße, Universitätskinderklinik,
- Frau Kathrin Wolkenfeld, Universitätskinderklinik,
- Frau Martina Günzel, Geschäftsbereich Logistik und Zentrale Dienstleistungen,
- Herrn Dirk Wiedemann, Geschäftsbereich Logistik und Zentrale Dienstleistungen,
- Herrn Jens Würfel, Geschäftsbereich Technik und Bau,
- Frau Steffi Kostka, Universitätsaugenklinik,
- Frau Michaela Lüdicke, Universitätsklinik für Kardiologie und Angiologie,
- Frau Ute Plümecke, Universitätsklinik für Kardiologie und Angiologie,
- Frau Marlen Rinne, Universitätsklinik für Kardiologie und Angiologie,
- Frau Daniela Wendland, Universitätsklinik für Kardiologie und Angiologie,
- Frau Kerstin Methfessel, Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
- Frau Susan Plank, Universitätsklinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten, Diabetologie und Endokrinologie,
- Frau Manuela Rose, Universitätsfrauenklinik,
- Frau Kirsten Schmidt, Universitätsklinik für Neurochirurgie,
- Frau Christiane Thomas, Universitätsklinik für Unfallchirurgie,
- Frau Heike Weber, Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie,
- Frau Yvonne Becker, Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde,
- Dr. Katja Schenk, Orthopädische Universitätsklinik,
- Frau Ines Fritz, Geschäftsbereich Finanzen und Controlling,
- Herrn Thomas Pigorsch, Medizinisches Rechenzentrum, und
- Herrn Eike Thielges, Patientenbegleitdienst.

Die Fakultäts- und Klinikumsleitung dankt den Jubilarinnen und Jubilaren herzlich für die langjährige Tätigkeit.

Tagungen und Veranstaltungen an der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum

Datum	Zeit, Ort	Referent, Thema	Veranstalter
13.10.2016 Do.	10.00 Uhr - 13.00 Uhr Augenklinik Haus 60b, Ambulanz	„Chancen sehen!“ Aktion zur Woche des Sehens 2017 Vorführungen, Kurzvorträge und Info-Stände des BSVSA u.a.	Universitätsaugenklinik OA Dr. Wecke, O.Ä. Dr. Renieri Tel.: 0391/67-15162
13./27.10./ 10.11.2016 Do.	9.00 Uhr - 16.00 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Seminar „Einführung in die Wertschätzende Kommunikation, Gewaltfreie Kommunikation (für MitarbeiterInnen in leitenden Positionen)“ Referentin: Imke Streu (Systemische Kommunikationstrainerin)	Programm Universitätsklinikum August 2015 - Dezember 2016 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
17.10.2016 Mo.	14.00 Uhr - 16.00 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Seminar „Trösten zwischen Tür und Angel“ Referentin: Frau Schulze (Diplomtheologin)	Programm Universitätsklinikum August 2015 - Dezember 2016
18.10.2016 Di.	14.00 Uhr - 16.00 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Seminar „Orale Zytostatika - Kleine Pillen großer Beratungsbedarf“ Referentin: Frau Ockert-Schön, Zentralapotheke	Programm Universitätsklinikum August 2015 - Dezember 2016
18.10.2016 Di.	17.00 Uhr - ca. 18.30 Uhr Haus 28, Demohörsaal	Vortrag „Prostatakrebs - Diagnose und Therapie“ Prof. Dr. Martin Schostak	Universitätsklinik für Urologie und Kinderurologie
22.10.2016 Sa.	10.00 Uhr - 15.00 Uhr Johanniskirche Magdeburg	17. Familien-Infotag „Aktiv gegen Krebs“	Tumorzentrum Magdeburg/ Sachsen-Anhalt e. V. Tel.: 0391/67-15955
23.10.2016 So.	10.30 Uhr - ca. 12.30 Uhr Magdeburg, Pfälzer Str., Gebäude 26, Uni-Hörsaal 1	129. Medizinischer Sonntag „Volkskrankheiten: Schuppenflechte und Ekzem“ (Welt-Psoriasis-Tag) Referenten: Prof. Dr. Bernd Bonnekoh, und PD Dr. Andreas Ambach, Universitätshautklinik	Volksstimme, Urania und Universitätsklinikum Pressestelle Tel.: 0391/67-15162
25./26.10.2016 Di./Mi.	9.00 Uhr - 16.00 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Seminar „Weil mir das Ziel so wichtig ist - partnerorientiert im schwierigen Gespräch“ Referentin: Evamaria Witt (Aggressionsberatung)	Programm Universitätsklinikum August 2015 - Dezember 2016
02.11.2016 Mi.	16.00 Uhr - 18.30 Uhr Haus 10, Hörsaal	71. Magdeburger Augenärztliche Fortbildung (mit aktuellem aus der Augenheilkunde)	Universitätsaugenklinik Stefanie Scheid, Tel.: 0391/67-13571
07.11.2016 Mo.	9.30 Uhr - 16.45 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Seminar „Warum versteht der andere mich nicht richtig? (Wie Mimik und Gestik die Kommunikation behindern können.)“ Referentin: Beate Lüdke, Quensi	Programm Universitätsklinikum August 2015 - Dezember 2016 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung

Datum	Zeit, Ort	Referent, Thema	Veranstalter
08.11.2016 Di.	14.00 Uhr - 16.00 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Seminar „Sprach- und Sprechstörungen bei neurologischen Patienten“, Referentin: Annette Sywottek, Universitätsklinik für Neurologie	Programm Universitätsklinikum August 2015 - Dezember 2016
09.11.2016 Mi.	16.00 Uhr - 18.30 Uhr ZENIT, Haus 65	7. Organzentren Workshop	Tumorzentrum Magdeburg/Sachsen-Anhalt e. V., Tel.: 0391/67-15955
14./15.11.2016 Mo./Di.	9.00 Uhr - 16.00 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Seminar „Interkulturelle Kommunikation für Pflegekräfte mit und ohne Migrationshintergrund“ Referent: Dr. Hugues Blaise Feret Pokos, ZAB Hannover	Programm Universitätsklinikum August 2015 - Dezember 2016 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
20.11.2016 So.	10.30 Uhr - ca. 12.30 Uhr Magdeburg, Pfälzer Str., Gebäude 26, Uni-Hörsaal 1	130. Medizinischer Sonntag „Vom Stress zur Depression“, Referenten: Prof. Dr. Thomas Frodl und Arzt, Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie	Volksstimme, Urania und Universitätsklinikum Pressestelle, Tel.: 0391/67-15162
22.11.2016 Di.	14.00 Uhr - ca. 17.00 Uhr Haus 15, Raum 147	Seminar „Notfälle im Klinikalltag“ Referenten: Edgar Uterwedde (Hauptbrandmeister, Notfallsanitäter), Susanne Diester (Pflegedirektorat)	Programm Universitätsklinikum August 2015 - Dezember 2016
22./23.11.2016 Di./Mi.	9.00 Uhr - 16.00 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Seminar „Aggression und Gewalt in der Pflege“ Referentin: Evamaria Witt (Aggressionsberatung)	Programm Universitätsklinikum August 2015 - Dezember 2016
24./25.11.2016 Do./Fr.	9.00 Uhr - 16.00 Uhr	Seminar „Personalführung - Organisation - Personalentwicklung“ (für MitarbeiterInnen in leitenden Positionen) Referentin: Ulrike Peschel, OCT GmbH	Programm Universitätsklinikum August 2015 - Dezember 2016 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
06.12.2016 Di.	17.00 Uhr - ca. 18.30 Uhr Haus 28, Demo-Hörsaal	Vortrag „Inkontinenz - moderne Möglichkeiten bei Mann und Frau“, Prof. Dr. Martin Schostak	Universitätsklinik für Urologie und Kinderurologie

Wir trauern um unseren langjährigen Kollegen

Jörg Dörge

der am 20. August 2016 nach einer schweren Krankheit im Alter von nur 48 Jahren verstorben ist. Mit ihm verlieren wir einen engagierten und sehr zuverlässigen Kollegen, der seit über neun Jahren im Geschäftsbereich Technik und Bau als Vorarbeiter unserer Hausmeister tätig war und dessen frühes Ableben uns tief betroffen macht. Wir werden Herrn Dörge ein ehrendes Gedenken bewahren. Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Familie.

Universitätsklinikum Magdeburg A.ö.R.

Kaufmännische Direktorin
Dr. Kerstin Stachel

Die Mitarbeiter des
Geschäftsbereiches
Technik und Bau

Personalratsvorsitzender
Markus Schulze